

Ukrainisches Paar erwartet Zwillinge im Krieg in Kiew

Inmitten des Krieges in der Ukraine erwarten Kateryna und Oleg die Geburt ihrer Zwillinge. Ihr Alltag in Kiew ist geprägt von Stromausfällen, Luftangriffen und der Hoffnung auf Frieden.



Kateryna und ihr Mann Oleg erleben das, was jeder Bürger in Kiew durchlebt – **lange Stromausfälle**, stundenlange Unterbrechungen der Internetverbindung und ständige Angst vor dem **nächsten Raketenangriff**. Zu Beginn des Jahres 2023 bereiten sie sich jedoch auch auf die Ankunft von Zwillingenjungen vor. Kateryna, 34 Jahre alt, ist im achten Monat schwanger. CNN hat zugestimmt, nur ihre Vornamen zu verwenden, da sie um ihre Privatsphäre fürchten.

Das Leben während der Kriegszeit

Vor dem großen Tag kann Kateryna nicht viel Ruhe finden. Die Luftschuttsirenen heulen fast täglich, das Geräusch von Explosionen ist ihr zu vertraut geworden. Ihr Leben wird durch die geplanten Stromabschaltungen geprägt, da der Strom unter den Regionen verteilt wird, um die Auswirkungen von **Russlands Angriffen** auf die **Energieinfrastruktur der Ukraine** zu mildern.

Angst und Unsicherheit

„An Silvester habe ich versucht, ein Nickerchen zu machen“, erzählte sie CNN aus ihrem Haus in den Vororten von Kiew. „Aber ich woke vom Geräusch der Explosionen auf, die die ganze Nacht anhielten. Die Sirenen heulten bis 4:30 Uhr,“ berichtete sie.

Es ist für die Anwohner schwierig, den Unterschied zwischen den Geräuschen der aktiven Luftabwehr und dem Einschlag russischer Kreuzfahrtraketen und Drohnen zu erkennen. „Ich habe nichts gegen die Stromausfälle,“ sagte Kateryna, „aber wir machen uns Sorgen um die nächste Welle russischer Raketen. Werden wir es treffen? Es ist wie ein ständiges Glücksspiel.“

Wiederholte Angriffe

Ein nahegelegenes Viertel – Vyshhorod – wurde vor einem Monat getroffen, und die **willkürliche** Natur der Angriffe bedeutet, dass Wohngebiete ebenso gefährdet sind wie Kraftwerke und Eisenbahnlinien. Dutzende von Gesundheitseinrichtungen in der gesamten Ukraine, darunter **Entbindungs-** und Kinderkrankenhäuser, wurden seit Beginn des Konflikts getroffen.

Leben ohne Strom

Wenn die Sirenen nicht heulen, gibt es ein weiteres Geräusch, das neu in ihrer Nachbarschaft ist: das Geräusch der

Generatoren, während Haushalte und Unternehmen versuchen, bis zu 12 Stunden am Tag ohne Strom zu überbrücken. „Sie sind die Glöckchen dieses Weihnachtsfestes,“ sagte sie.

Trotz der Risiken und der bevorstehenden Ankunft der Zwillinge fährt Kateryna zweimal die Woche ins zentrale Kiew, um einen der Co-Working-Spaces zu nutzen, die überall in der ukrainischen Hauptstadt entstanden sind. Diese Räume sind recht professionell geworden, mit Möbeln, Heizung, Beleuchtung und zuverlässigem Internet, bereitgestellt durch Starlink-Terminals, die von der Firma des Elon Musk gekauft wurden.

Berufliche Herausforderungen

Kateryna arbeitet im Logistikbereich und hilft, große Container in die Ukraine zu importieren. Es ist mehr als nur ein Lebensunterhalt. Es ist auch eine Möglichkeit, zur Kriegsanstrengung beizutragen.

Kateryna und Oleg haben im Vergleich zu den meisten Ukrainern das Glück, einen kleinen Generator zu Hause zu haben, den sie jedoch sparsam einsetzen. Es besteht immer die Gefahr, dass sie kein Diesel mehr haben, um ihn zu betreiben – er verbraucht einen Liter Treibstoff pro Stunde und muss alle vier Stunden abkühlen. Sie müssen entscheiden, welche Geräte sie betreiben: Licht oder Wäsche, sagten sie.

Vorbereitungen für das Ungewisse

Sie erwarten voll und ganz, dass sie den Generator auch lange nach der Geburt der Zwillinge benötigen werden. In Kiew während Russlands Krieg gegen die Ukraine zu leben bedeutet, vorbereitet zu sein. Kateryna und Oleg haben Schränke voller Batterien, Powerbanks und Taschenlampen. Wenn die russische Raketenkampagne gegen die ukrainische Infrastruktur anhält, wie die meisten erwarten, könnten die geplanten Stromausfälle unvorhersehbarer werden und es zu mehr Notabschaltungen kommen.

Es gibt genügend Lebensmittel in den Geschäften, „aber manchmal muss ich mit einer Taschenlampe einkaufen,“ sagt Kateryna. Sie haben etwa zwei Monate lang Lebensmittelvorräte im Haus, nur für den Fall, dass die Situation sich von schlecht zu schlechter ändert.

Rückkehr in die Heimat

Wie viele Menschen aus Kiew zogen Kateryna und Oleg nach Beginn der Invasion im Februar in eine sicherere Gegend im Westen der Ukraine. Doch sie wollten niemals das Land verlassen. Bald fühlten sie sich von ihrer Heimat in die Stadt zurückgezogen. „Ich habe einen Job hier; Oleg hat einen Job hier und kann nicht remote arbeiten. Wir haben viele Freunde hier, unser Zuhause. Für mich wäre es ein Albtraum, woanders hinzuziehen,“ erklärte Kateryna.

Engagement für die Gemeinschaft

Kateryna hat das Gefühl, dass sie beide an der Sicherung der Zukunft der Ukraine beteiligt sind. In den frühen Monaten ihrer Schwangerschaft half sie ukrainischen Freiwilligenorganisationen bei der Sammlung von Mitteln für warme Kleidung und Ausrüstung für die ukrainische Armee, sagte sie. „Die Firma, für die mein Mann arbeitet, hat einen Fonds und unterstützt die ukrainischen Kämpfer an der Front mit Ausrüstung wie Drohnen und Pick-ups. Wir haben geholfen, Geld für solche Ausrüstungen zu sammeln,“ fügte sie hinzu.

Hilfe für andere Familien

Wie viele andere Ukrainer haben sie einer Familie geholfen, die zu Beginn des Krieges vor den Frontlinien geflohen war. Die Mutter hatte mitten im russischen Bombardement ihrer Heimatstadt Kreminna in der östlichen Region Luhansk entbunden. Als die Familie sich in einem Vorort von Kiew niederließ, halfen Oleg und Kateryna ihnen mit warmer Kleidung

und Nahrung.

Ängste und Hoffnungen der Schwangeren

Kateryna sagt, sie habe keine Angst, eine Mutter in Kriegszeiten zu werden. Sie und Oleg möchten, dass ihre Söhne in einer Umgebung aufwachsen, die das genaue Gegenteil dessen wäre, wie das Leben unter russischer Besatzung sein könnte. „Ich möchte wirklich, dass meine Kinder in einem freien Ukraine leben, ich möchte, dass sie in Sicherheit sind. Sie haben das Recht auf Sicherheit und Schutz, genau wie alle anderen Kinder auf der Welt. Ich möchte nicht, dass sie in Angst leben, von einer russischen Rakete getötet zu werden, sie sollten glücklich und unbeschwert sein,“ äußerte sie.

Ihre einzige Sorge – neben der Geburt gesunder Kinder – ist, dass sie im Krankenhaus während einer weiteren Welle von Raketenangriffen liegen könnte. In diesem Moment wird sie sehr fest beten, sagt sie.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at